

und unsers Heilandes. Eben dieses (Dann Höhers und Erwünschters kann ich nichts finden) erbitte ich auch aufrichtig, vor dem Thron der göttlichen Gnaden, meinem gnädigsten Herrn, Ew. Hochgräfl. Gnaden, auch sämtlichen jungen Herrschaften, und dem ganzen Hochgräfl. Hause! In Dero hohe Gnade empfehle ich mich unterthänigst, und werde jederzeit beweisen, daß ich mit innigster Sincerität bin

Hochgeborne gnädigste Frau  
Gräfinn,

Ew. Hochgräfl. Gnaden

Mülheim, treuer Unterthan und  
den 13. Julii 1740. Fürbitter.

---

## Der 13te Brief.

Ueber die Worte: Leide dich mit dem  
Evangelio nach Gottes Kraft.  
Nebst einer tröstlichen Aufmunterung.

Vielgeliebte Schwester!

Jesus spreche: Friede sey mit dir! Wenn das Gebeth eines Sünders so vermögend bei Gott wäre, als das Gebeth eines Gerechten, dann wärest du längst von deinem leidigen Selbst:

Selbstbesehen und ungläubigen Furchten erlöset. Diese Freude, vertraue ich, wird Gott dich und mich noch erleben lassen.

Was Paulus an seinen schüchternen Timotheum schreibt 2 Tim. 1. Das sage auch ich dir: Leide dich mit dem Evangelio, nach Gottes Kraft. Das Evangelium ohne Leiden gehöret in den Himmel. Leiden ohne Evangelium hat man in der Hölle. Aber die Pilger auf Erden müssen keines ohne das andere annehmen. Nun, wohlan dann, schicke dich in den Pilgerstand! Das Evangelium, und alles Gute in demselben, sollst du haben; aber leide dich mit dem Evangelio. Will man das Evangelium ganz haben und erfahren, dann findet man die Passion mit darin. Wir haben vieles in uns, und vieles außer uns, das Jesu und seinem Evangelio zuwider ist, wovon wir als Feinde angefallen werden. Es ist da ein ganzes Reich der Finsterniß, so sich empöret, unzählich viel Böses, allerhand Eigenheiten, Versuchungen und Reizungen von allen Seiten, und die Unglaubenskräfte gehören mit zum feindlichen Lager. Und was sollen wir dann thun wider so viele mächtige, listige Feinde? Antwort: Nichts thun; sondern leide dich, und laß das Evangelium darum nicht aus der Hand fallen, weil das Leiden kommt, sondern das fasse als mit. „Ja, wenn ich nicht so arm und schwach wäre?“ Höre! Nach Gottes Kraft sollst du die Feinde und Leiden abmessen,

nicht nach deiner Schwachheit. Was kann Gott nicht, dessen Kraft in der Schwachheit mächtig seyn will? So sey dann immerhin so schwach, als ein Wochenkind. Gottes Kraft sey deine Wiege, darin liege so unbesümmert, als wie du erst dieses natürliche Alter hattest. Sage doch: wer hat damals für dich gesorget? Wahrlich, der allein, ders auch jetzt so gerne thut; dem überlaß dich dann ganz, den liebe, und sey versichert, daß du ihn alsdann recht liebest, und daß du alsdann rechtschaffen Gutes thust, wann du das Böse, von Außen und Innen, mit Frieden und Vertrauen leidest. Daß dir Gott solches gebe, wünschet, nebst herzlichem Gruß auch an deinen Mann und liebe Schwester N.,

Dein

Mülheim,  
Den 3. Nov. 1740.

schwacher Bruder.

Der